

Fünf Tage JuFORUM Congress in Kons(ch)tanz

Bildung, Natur und Kultur en masse

Die fünf Congressstage in Konstanz steckten voller neuer Informationen, netten Personen und interessanten Orten. Für diejenigen, die die Hälfte schon wieder vergessen haben und diejenige, die leider nicht dabei sein konnten, folgt hier noch einmal eine Rekonstruktion dieses sehr außergewöhnlichen Congresses.

Mittwoch: Der Tag der Anreise – lang erwartet und nicht immer einfach. Da die Jugendherberge in Kreuzlingen, also in der Schweiz lag, musste man dafür die deutsch-schweizerische Grenze überqueren. Nachdem die Ankömmlinge die Landesgrenze einmal erfolgreich überwunden hatten, mussten sie aufpassen, dass sie nicht auch noch versehentlich die digitale Grenze überquerten und mit ihren Handys auf einmal im Schweizer Netz angemeldet wurden. Ein paar Klicks im Menü verhinderten dies und man konnte sich endlich ganz auf den Congress konzentrieren. Der Weg zur Jugendherberge führte durch einen ansehnlichen Park und vorbei an einem schicken Herrenhaus, das von dem einen oder anderen Teilnehmer erst einmal für die Jugendherberge gehalten wurde. Nachdem die Zimmer bezogen waren, ging es in zwei Gruppen zur ersten Besichtigung



unterschiedlicher Unternehmen. Die eher biologisch interessierten Congresssteilnehmer ließen sich im Gebäude der GATC zeigen, wie heutzutage mithilfe der modernsten Technik die DNA ganzer Organismen innerhalb weniger Tage oder Wochen analysiert wird. Wer nur einen kleinen DNA-Abschnitt decodiert haben möchte, bekommt diesen sogar innerhalb von einem oder zwei Tagen. Für die Zukunft werden sogar noch deutlich geringere Zeiten angestrebt. Von GATC ging es direkt weiter zur Kläranlage von

Konstanz. Nach einer Einführung in die allgemeine Funktionsweise einer Kläranlage und den aktuellen Problemen, gerade im Bereich der Medikamentenrückstände, durften wir dann das „Eau de Klärwark“ bewundern. Der wunderschöne Sonnenuntergang, der das Klärwerk in ein angenehmes, oranges Licht tauchte, wurde sehr effektiv von dem Geruch der verschiedenen Behälter kontrastiert. Der Blick vom Faulturm aus über die Gegend um Konstanz machte das Ganze dann aber doch zu einem wirklich lohnenswerten Erlebnis. Die Physikliebhaber verbrachten währenddessen ihre Zeit im *Solar Research Center* und ließen sich dort die Funktionsweise der Photovoltaikzelle und die neuen und verbesserten Anwendungsmöglichkeiten erklären. So ist es mittlerweile möglich, eine Photovoltaikzelle von beiden Seiten zu belichten und so die Ausbeute noch einmal deutlich zu erhöhen. Nach den Exkursionen kamen beide Gruppen zum Essen im „Sedir“, einem türkischen Restaurant, wieder zusammen. Nach einer sehr reichhaltigen Mahlzeit, ging es dann auf mehr oder weniger direktem Wege wieder zurück zur Jugendherberge. Der größte Teil der Nacht wurde dann noch dazu genutzt um die anderen Teilnehmer besser kennen zu lernen und sich lebhaft und lange über die verschiedensten Themen auszutauschen.



Donnerstag: Der Donnerstag begann um 6:00 Uhr morgens nach einer viel zu kurzen Nacht, weil der Bus, der uns nach Villigen zum Paul-Scherrer-Institut bringen (PSI) sollte, nicht in die Schweiz fahren durfte und wir dementsprechend über die Grenze zum Bus laufen durften. Im PSI bekamen wir interessante Einblicke in die aktuellen Forschungen im Bereich der Protonentherapie, Neutronenquellen und synchrotrone Röntgenstrahlung. Nach einem kurzen Vortrag über die verschiedenen Forschungseinrichtungen und das PSI im Allgemeinen ging es in vier Gruppen durch die verschiedenen Forschungseinrichtungen, inklusive einer Besichtigung des dortigen Teilchenbeschleunigers, dem leistungsfähigsten Protonenbeschleuniger der Welt. Nach einem guten Mittagessen in der Kantine des PSI ging es wieder in den Bus in Richtung Zürich. Dort ging es dann direkt weiter mit modernster Forschung – diesmal in der ETH Zürich. Die Führung über den Campus versetzte die meisten Teilnehmer in ungläubiges Staunen über die schiere Menge an Geld, die dort verbaut wurde und ließ ein kleines wenig die Frage aufkommen, warum die eigene Uni denn nicht auch so aussehen könnte. Die Führungen durch die verschiedensten physikalischen Labore ließen thematisch keine Wünsche offen:



Von neuer Halbleitertechnologie über Supraleiter bis hin zu Experimenten im Bereich der Quantenoptik war alles dabei. Auch die Rückfahrt war angenehm leise, wenn man von den gelegentlichen Schnarchern der einen oder anderen Person einmal absieht. Zum gemütlichen Abschluss des Tages kehrte die gesamte Gruppe im Brauhaus Johann Albrecht in Konstanz ein. In uriger Atmosphäre wurden noch einmal angeregt über die verschiedenen Eindrücke des Tages diskutiert und dank dem reichhaltigen Essens und guten Bieres setzten sich die Gespräche auch in der Jugendherberge wieder bis tief in die Nacht fort.



Freitag: Da es planmäßig erst um 7:15 Uhr losgehen sollte, war diesmal entweder Zeit zum Frühstück ... oder zum längeren Schlafen. Von der Jugendherberge aus ging es dann runter zum Konstanzer Hafen, da es mit dem Katamaran nach Friedrichshafen gehen sollte. Der frische – oder eisig kalte, je nach persönlicher Einschätzung – Fahrtwind machte immerhin ein wenig wacher, weshalb er von den meisten Teilnehmern konsequent gemieden wurde. In Friedrichshafen ging es dann in drei Gruppen zu den verschiedenen wichtigen

Unternehmen dieser Region. Alle drei Gruppen besuchten die Motoren- und Turbinen-Union Friedrichshafen, wo sie übermannsgroße Dieselmotoren für Yachten oder Transportschiffe erklärt bekamen. Je nach Gruppe stand dann noch ein Besuch entweder bei der Zeppelin GmbH, Zeppelin Silo & Systems oder der Airbus Group an. Bei der Zeppelin GmbH werden zwar nur noch selten Zeppeline gebaut, dafür konnte man dort viel über die Geschichte dieser einzigartigen Technologie erfahren. In der großen Halle werden jedoch noch ab und an moderne Luftschiffe gewartet. Zeppelin Silo & Systems hingegen macht sich die Erfahrungen aus dem Bau der Zeppeline zu Nutzen und nutzt

das dort entstandene Know-How um leichte und sehr stabile Silos zu bauen. Bei Airbus konnten die Teilnehmer nicht nur vielseitig einsetzbare Containermodule bestaunen, die im Notfall sogar zu einem mobilen Krankenhaus zusammengebaut werden konnten, sondern sich auch über Drohnen, welche nur für den Abschuss bei Trainingseinheiten gedacht sind, aufklären lassen. Zur Kontrastierung dieser doch sehr technischen Programmpunkte fand am Abend noch der Besuch der Blumeninsel Mainau statt. Trotz des noch relativ jungen Frühlings war ein Großteil der Insel schon von vielen verschiedenen bunt blühenden Blumen erfüllt, was bei dem einen oder anderen Teilnehmern zu einem wahren Photoexzess führte. Das abschließende Abendessen fand in sehr nobler Atmosphäre in dem Restaurant Kastaniengarten auf der Insel statt. Da es am Samstag dann erst um 9 Uhr losgehen sollte, dauerten die allabendlichen Gespräche in der Jugendherberge noch bis weit in den nächsten Morgen hinein an.



Samstag: Dank der sehr menschlichen Abfahrtszeit hatten die meisten Teilnehmer nicht nur mehr oder weniger ausgeschlafen, sondern sich auch noch gut am reichhaltigen Frühstücksbuffet bedient, bevor es dann zu Universität Konstanz ging. Dort kamen dann endlich mal die eher biologisch interessierten Teilnehmer voll auf ihre Kosten. Thematisch ging es von Neuroethologie über Immunologie und Einzelmolekülfluoreszenzspektroskopie bis hin zur allgemeinen und biologischen Psychologie wild durch alle aktuellen Forschungsgruppen der Universität. Die Teilnehmer lernten dort nicht nur wie beispielsweise ihr eigenes Gehirn auf bestimmte Reize reagiert, sondern konnten das gleich mit der Reiz-Reaktion von Ameisen vergleichen. Zur Mittagszeit gab es ausnahmsweise mal kein Restaurant sondern „lediglich“ Pizza im Foyer der Uni. Nach dem sämtliche Pizzen restlos verzehrt waren, ging es zum Rathaus Konstanz – ein würdiges Gebäude für die alljährliche Mitgliederversammlung. Dort ging es vor allem um die

Neubesetzung des gesamten Vorstandes, was nach einigem Hin und Her dann auch tatsächlich gelang. Nach aufregenden drei Stunden Wahlgängen und Programmvorstellungen ging es wieder zurück zur Jugendherberge um den frisch gewählten Vorstand auf der Abschlussparty zu feiern. Das Team der Jugendherberge, die vor der Party das eigentlich sehr reichhaltige Abendessen organisieren sollte, hatte anscheinend nicht mit dem Hunger der Teilnehmer gerechnet. Jedes Gericht, das sie servierten, wurde innerhalb kürzester Zeit gegessen, sodass sie gezwungen waren, immer kreativer in der Essenszubereitung zu werden. Als nach dem Dessert der Hunger aller Teilnehmer endlich gestillt war, stand der Koch vor leeren Vorratsräumen.

Sonntag: Da es am letzten Tage des Congresses kein Frühstück in der Jugendherberge, sondern einen Brunch in einem Café in Konstanz gab, konnte man sich mit dem Kofferpacken Zeit lassen. Einige Teilnehmer, vor allem die weitgereisten, verabschiedeten sich schon vor dem Brunch und stiegen in ihre Züge und Busse in Richtung Heimat. Der Rest bummelte langsam durch den langsam fallenden Schnee Richtung Innenstadt und bequatschte das Erlebte der letzten Tage. Nach dem sehr ausgiebigen Brunch gab es für all diejenigen, die noch Lust



und Zeit hatten, eine mittelalterliche Stadtführung durch Konstanz. So erfuhr man auf amüsante Weise nicht nur viele interessante Fakten über Konstanz, sondern nebenher auch noch die etymologische Herkunft vieler bekannter Redewendungen wie „Die Sau rauslassen“ oder „Der hat ja von Tuten und Blasen keine Ahnung“. Spätestens nach der Stadtführung war es aber an der Zeit sich zu verabschieden und in relativ kurzer Zeit hatte sich der ganze Haufen der Teilnehmer verstreut. Die ganz hartgesottenen fuhren natürlich nicht nach Hause, sondern bauten ihr Schlafdefizit in der darauffolgenden Woche auf der Bildungsmesse Didacta noch einmal aus.

Rückblickend bleibt festzuhalten, dass auch auf diesem Congress wieder viele neue Freundschaften geschlossen wurden und hunderte von Ideen für Aktionen entstanden sind, von denen einige sicherlich bis zum nächsten Congress umgesetzt werden können. Spätestens zum JungforscherCongress 2015 in Hannover/Hildesheim werden dann hoffentlich wieder alle zusammenkommen und in ebenso kreativer wie motivierter Atmosphäre viele neue Pläne schmieden!

14. April 2014, Johannes Schmidt-Mosig

